

III. Sprache und Stil der Vita.

Nachdem die paläographische Untersuchung schon zu dem Ergebnis geführt hat, dass die Vita höchstwahrscheinlich vor 1500 entstanden ist, kann eine Betrachtung der Eigentümlichkeiten des Sprachgebrauches und der stilistischen Mittel Aufschluss darüber geben, in welche Zeit des Mittelalters sie gehört. Die bereits festgestellte Wahrscheinlichkeit, dass sie der Zeit vor 1250 entstammt, wird dadurch sowohl verstärkt, als auch zeitlich genauer bestimmt werden können. Zu bemerken ist, dass hier keine umfassende philologische Prüfung angestellt werden soll. Es handelt sich vielmehr allein darum, jene sprachlichen und stilistischen Erscheinungen zu bewerten, die für die Echtheitsfrage von Bedeutung sein können.

1. Sprachgebrauch.

Hervorgehoben seien zunächst Eigenarten im Gebrauch einzelner Wörter und Wendungen. Häufig begegnet die Vorliebe für Abstracta: *posteritas fidelium* (Jaffé 606, 3), *mirabilitas tanti viri* (610, 5), *vincula captivitatesque eorum* (627, 5), *per captivitatis additionem receptus* (664, 9), *misericordiae sublimitas* (616, 11), *undans horribilitas* (623, 8). Beliebt sind auch Wörter auf *imen* und *amen*, z. B. *molimen* (607, 21; 621, 4; 651, 24), *tutamen* (609, 12; 615, 3). Charakteristisch sind auch Wörter wie *Cuneus* (607, 23), *girus* = *circulus* (650, 22), 'exenia' statt 'xenia' (624, 8), 'venia' = Kniebeugung (609, 28), 'exhibere' in den verschiedenartigsten Verbindungen, z. B. *obsequiis exhibitis* (609, 1), *suam praesentiam exhibere* (628, 14), *domum orationis . . . speluncam latronum exhibere mandasset . . .* (638, 26), *in medio exhibitis* (640, 27), *reliquum tempus Deo holocaustum exhibere* (648, 5). — 'Die Alpen überschreiten' ist wieder-